

Jacob G. Fijnvandraat

# Was können wir aus unseren Träumen lernen?

Gedanken zum  
*Nachtboek van de ziel*  
von W. J. Ouweneel

**bruederbewegung**.de

Übersetzung aus dem Niederländischen. Alle Fußnoten stammen vom Übersetzer.

Originaltitel: *Wat kunnen we leren van onze dromen? Gedachten bij het "Nachtboek van de ziel" van W. J. Ouweeneel*

© dieser Ausgabe: 2003 bruederbewegung.de  
Übersetzung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/fijnvandraattraeume.pdf>

**bruederbewegung**<sup>de</sup>

# Was können wir aus unseren Träumen lernen?

Gedanken zum *Nachtboek van de ziel* von W. J. Ouweneel<sup>1</sup>

J. G. Fijnvandraat

## Zweck dieser Gedanken

Verschiedene Personen haben mich wegen des Buches *Nachtboek van de ziel* von Ouweneel angesprochen. Man fragte nach dem Nutzen des Buches. Andere verurteilten das Erscheinen des Buches, und manche von ihnen griffen das Buch an, um den *Autor* zu verurteilen.

Das vorliegende Schreiben hat zwei Ziele: (a) unberechtigte Schlussfolgerungen zu entkräften und die Kritiker davor zu warnen, negative Gefühle gegenüber der Person Ouweneels »aufzubauschen«; (b) die Bedeutung unserer Träume in ein m. E. biblisches Licht zu stellen, als Ouweneel es tut. Seine Traumdeutung halte ich für spekulativ. Es erscheint mir nicht erstrebenswert, seinem Aufruf an die Leser, auf diese Weise mit ihren Träumen umzugehen, Folge zu leisten. Das bedeutet jedoch nicht, dass Gott uns durch unsere Träume nichts zu sagen hätte. Wie ich das meine, wird weiter unten deutlich werden.

## Ein Blick in das Seelenleben von WJO

W. J. Ouweneel (WJO) hat die lange Reihe seiner bereits erschienenen Bücher um eines erweitert, das anders ist als seine früheren Schriften. Es heißt *Nachtboek van de ziel* [Nachtbuch der Seele]. In diesem Buch macht sich der Autor sehr verwundbar, da er uns einen Blick in sein Seelenleben tun lässt, und zwar in Verbindung mit einer Midlife-Crisis, die er durchgemacht hat. Das Buch gibt eine große Anzahl von Träumen wieder, die der Autor hatte und von denen er meint, dass Gott ihm damit etwas zu sagen hatte. Er ist davon überzeugt, dass dies auch für (viele der) Träume gilt, die andere Gläubige haben, und er möchte diesen Gläubigen helfen, für sich selbst hinter die Bedeutung ihrer Träume zu kommen, indem er von seinen eigenen Erfahrungen berichtet.

## Kritisiert ... geschätzt

Das *Nachtboek van de ziel* (der Titel ist wirklich ein Einfall) wird von manchen Christen kritisiert, unter anderem deshalb, weil der Autor sich, um die Bedeutung seiner Träume herauszufinden, auf die Traumanalyse des Psychologen Jung<sup>2</sup> beruft, der bestimmt kein Christ war und sich auf okkultes Terrain begeben hat. Hierin folgt WJO ihm nicht, aber man hält eine Berufung auf Jung bereits für verdächtig. Andere betrachten den Inhalt des Buches als »geistlichen Exhibitionismus«, worauf sie nun wirklich nicht gewartet hatten. Wieder andere sprechen von einem außer Kontrolle geratenen Hobby.

---

1 [Willem J. Ouweneel: *Nachtboek van de ziel*, Amsterdam/Vaassen (Buijten & Schipperheijn / Medema) 1998.]

2 [Carl Gustav Jung (1876–1961).]

Es gibt jedoch auch solche, die das Buch wegen der Beschreibung von Fragmenten aus der Geschichte der Brüderbewegung interessant finden. Es sind vor allem »Insider«, die daran Interesse haben. Auch gibt es solche, die das Buch wegen der Aufrichtigkeit schätzen, mit der WJO seine Erfahrungen wiedergibt.

Um dieses Buch differenziert beurteilen zu können, muss man etwas über die Geschichte der sog. »Christlichen Versammlung« wissen, vor allem die der Nachkriegsjahre, und über die Stellung, die der Autor in dieser Glaubensgemeinschaft einnahm und jetzt einnimmt.

Man hat Ouweneel vorgeworfen, er urteile lieblos über Brüder, deren Geistesverwandter er früher war, und er beschmutze mehr oder weniger das Nest, in dem er selbst aus dem Ei geschlüpft ist. Wenn man alle Aussagen WJOs, die sich hierauf beziehen, aus ihrem Zusammenhang herauslöst, erscheint es in der Tat so, als ob er bestimmten Brüdern, mit denen er früher innig verbunden war, einen Fußtritt verpasste. Das ist jedoch keine faire Betrachtungsweise.

Das bedeutet nicht, dass ich alle diesbezüglichen Aussagen WJOs in diesem Buch unterschreibe. Wenn er irgendwo sagt, dass die Gruppe seiner früheren Freunde ihn »ausgespuckt« habe,<sup>3</sup> dann halte ich dies für einen unpassenden Ausdruck, auch wenn er in Anführungszeichen steht. Es ist nämlich so, dass diese Brüder wegen ihres verkrampften Absonderungsgedankens nicht anders konnten, als ihn fallen zu lassen, genauso wie sie andere – zu denen ich mich selbst auch zähle – »purzeln ließen«.

Zugegeben: Manche von ihnen handelten und handeln heuchlerisch, aber die meisten können einfach nicht anders wegen ihrer (extremen) Auffassung von der Wahrung der Heiligkeit des Hauses Gottes. Ich denke, wenn WJO noch mit ihnen im selben Boot säße, hätte er mit denen, die die so genannten »alten Pfade« verlassen haben, genauso gehandelt. Ich fürchte, dass für mich (wenn auch weniger rigoros) etwas Ähnliches gelten würde. Mein Urteil über diejenigen, die »freieren« Gedanken zugeneigt waren, war früher auch nicht allzu milde. Dieser Gedanke muss uns davon zurückhalten, diejenigen, die sich von uns getrennt haben, allzu sehr zu verurteilen. Eigentlich müssen wir Mitleid mit ihnen haben.

### **Der Einfluss von Bruder »De Bruin«**

Um diesen Aspekt des Buches gerecht beurteilen zu können, ist es – wie gesagt – nötig, etwas über die Geschichte der Brüderbewegung zu wissen. In den Nachkriegsjahren trat in dieser Bewegung ein Bruder in den Vordergrund, der von WJO »Bruder De Bruin« genannt wird.<sup>4</sup> Dieser Führer hatte eine phänomenale Bibelkenntnis, und er hat auf exegetischem Gebiet viel für die »Versammlung« bedeutet. Er war jedoch »schwer im Umgang« – nicht in erster Linie in der Lehre, sondern vielmehr in der Praxis. Leider hatte er, was die Vergangenheit betrifft, wenig Blick für die Fehler, die unsere »geistlichen Väter« gemacht haben, und für die Erstarrung, die in späteren Zeiten eingetreten ist. Von diesem Bruder habe auch ich viel gelernt, aber ich bin nie ein sklavischer Anhänger von ihm gewesen; dazu hatte ich zu viel »hinter die Kulissen der Brüderbewegung geschaut«. Neben einem charakterlichen Unterschied kommt auch noch hinzu, dass ich eine Generation älter bin als WJO.

---

3 [Nachtboek van de ziel, S. 70.]

4 [Pseudonym für Hendrik L. Heijkoop (1906–1995).]

Auf Konferenzen habe ich oft mit Bruder »De Bruin« – wenn auch nicht auf unbrüderliche Weise – im Clinch gelegen, aber als Lehrer habe ich ihn doch geschätzt. Für WJO in seinen späten Teenagerjahren und während seiner Zwanzigerjahre war Bruder »De Bruin« jedoch ein »Starez«<sup>5</sup>, eine Vorbildfigur.

Nun war Bruder »De Bruin« jemand, der eine entschiedene Meinung hatte. WJO stand ihm darin nicht nach – und seien wir ehrlich: Als »geschlossene« Brüder hatten wir doch alle eine ziemlich entschiedene Meinung. Wir wussten es, und »wir wussten es allein«, wie J. H. Gunning in einem humoristischen Gedicht feststellte. Bei Bruder »De Bruin« war diese Überzeugung von der Richtigkeit seiner Auslegung und Anwendung der Schrift so stark, dass er eine andere Auffassung sehr schnell als unschriftgemäß verurteilte. Hin und wieder gab er zwar zu, dass er dabei jemand falsch beurteilt hatte, aber das kostete ihn doch Mühe. Vom EO<sup>6</sup> wollte er nichts wissen, und er lehnte die Mitgliedschaft in diesem Rundfunkverein völlig ab.

Manche stoßen sich an der Beschreibung, die WJO von Bruder »De Bruin« gibt. Die Frage ist, ob Ouweneel ihn so darstellen musste. Man kann sagen, dass er kaum umhinkonnte. Hinzu kommt, dass er durchaus auch Wertschätzung für ihn hat, und außerdem muss ich bezeugen, dass das, was er über »De Bruin« schreibt, vollkommen wahrheitsgemäß ist.

Im Übrigen verweise ich auf die milde Einstellung WJOs gegenüber seinen Gegnern, die er auf S. 41 beschreibt!<sup>7</sup>

### Drei Strömungen

In dieser Zeit konnte man in der niederländischen geschlossenen Brüderbewegung drei Strömungen unterscheiden: einen rechten Flügel, mit dem der Name von Bruder »De Bruin« verbunden war; eine Mittelgruppe, wozu der Bruder gehörte, der von WJO als Bruder »Harmsen« vorgestellt wird, sowie einige weitere Führer; und eine etwas linkere Strömung, der Führerfiguren eigentlich fehlten.

Anfangs gehörte WJO zu der rechten Strömung. In seinen Zwanzigerjahren stand er – wie gesagt – Bruder »De Bruin« nicht nach, was das Überzeugtsein von der Richtigkeit seiner Auffassungen betraf, die eine Kopie derjenigen von Bruder »De Bruin« waren. Mit der Zeit kam jedoch ein Loslösungsprozess in Gang, und WJO wurde von seinem »Starez« enttäuscht. Das konnte auch kaum ausbleiben, denn er hatte ihn viel zu sehr idealisiert. Dabei gingen ihm auch die Augen auf für die sektiererischen Tendenzen, die sich in den geschlossenen Sektor der Brüderbewegung eingeschlichen hatten. Es zeichnete sich der Beginn einer Trennung der Wege ab. In den folgenden Jahren begann WJO die sektiererischen Tendenzen an den Pranger zu stellen. Bruder »De Bruin« lebte damals zwar noch, verfiel jedoch der Demenz und war nicht mehr in der Lage, noch Einfluss auszuüben. Er hatte seine Spuren als Lehrer freilich nicht nur in den Niederlanden hinterlassen,

---

5 [»Ein Starez (wörtlich: »alter Mann«) ist ein älterer russisch-orthodoxer Mönch (nicht immer ein Priester) mit großem Charisma. Er ist Führer, Lehrmeister, Ratgeber und Beichtvater für jüngere Mönche, aber auch für das einfache Volk« (*Nachtboek van de ziel*, S. 15).]

6 [Evangelische Omroep (= Evangelischer Rundfunk).]

7 [»Die einzige Milde, die ich gegenüber meinen Gegnern aufbringen kann, ist die Erkenntnis, dass ich selbst lange Zeit genauso gewesen bin wie sie ... Darum bin ich auch nicht bitter oder nachtragend; mein größter Gegner saß (und sitzt in gewissem Sinn) noch immer in mir selbst. Was ich an den anderen tadle, ist zum Teil Projektion: Es ist das, was ich an meinem früheren Ich tadle« (*Nachtboek van de ziel*, S. 41).]

sondern auch im Ausland sowohl mündlich als auch schriftlich von sich reden gemacht, und das sogar noch mehr als in seinem eigenen Land. Vor allem in Deutschland war (und ist, durch seine Schriften) sein Einfluss sehr groß. Auf das, was er gesagt hat, beruft man sich dort noch immer mit Begeisterung.

### WJO korrigiert seine Meinung

Als Bruder »De Bruin« wegen seines Alters keinen direkten Einfluss mehr ausüben konnte, taten seine Geistesverwandten dies. Viele von ihnen waren zutiefst erschüttert, als sie bei WJO eine Veränderung der Denkweise feststellten. Sie hatten in ihm – und das nicht zu Unrecht – den »Nachfolger« von Bruder »De Bruin« gesehen. Man kann ruhig sagen, dass sie Fans von WJO geworden waren. Für sie war er der Vorkämpfer für die Wahrheit. Viele hatten mit ihm eine recht feste freundschaftliche Verbindung. Dies gilt nicht nur für die jüngere Generation, sondern auch für seine Altersgenossen und viele Ältere. Doch nun wandten sich viele, vor allem in Deutschland, gegen WJO und seine Geistesverwandten in den Niederlanden. Man meinte, dass die Wahrheit des »Zusammenkommens« aufgegeben werde, obwohl das im Grunde nicht der Fall war. Es ging nur darum, die eingeschlichene Erstarrung zu durchbrechen.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Die Entfremdung voneinander ist nicht nur ein Streit »Niederlande – Deutschland«, wie manche denken; nein, auch in Deutschland selbst war schon längst Aufruhr entstanden, da man mit der starren Politik der führenden Brüder nicht mehr einig gehen konnte. Ein heißes Eisen war u. a. der Ausschluss eines Bruders WB in Worbscheid, der 1985 stattfand. Das geschah, bevor WJO und andere Brüder in den Niederlanden in Ungnade fielen. Zunächst hat WJO diesen Ausschluss auch nicht verurteilt. Die Verurteilung kam eher von Seiten Bruder »Harmsens«, der sagte: »Wenn dieser Ausschluss nicht rückgängig gemacht wird, wird die Ruhe in Deutschland nicht wiederkehren.«

Aber gut: Es kam zu Uneinigkeit, woran die Niederlande ziemlich stark beteiligt waren. Dabei spielten drei Dinge eine sehr wichtige Rolle.

Erstens führte das Erscheinen der Broschüre *Ihr liefert gut* von Weremchuk<sup>8</sup> (einem Bruder aus Kanada, der sich in Deutschland niedergelassen hatte) im Jahre 1989 zu einigem Aufruhr. Diese Schrift zeigte, wie die Brüder den ursprünglichen Weg verlassen hatten. Leider hat ihr Verfasser später die Verbindung zur Brüderbewegung aufgegeben.

### Das Problem Lofer

Die zweite Sache war das Problem Lofer in Österreich. In diesem Land arbeiteten ein Evangelist und ein Lehrer unter der römisch-katholischen Bevölkerung. Gott gebrauchte sie dazu, viele Menschen zum Herrn zu führen und verschiedene »Versammlungen zu gründen«. Brüder aus Deutschland wurden eingeladen, sich diese Arbeit einmal anzusehen. Drei von ihnen gingen auf die Einladung ein, aber anstatt sich die Arbeit »anzusehen« und sie eventuell zu unterstützen, übten sie auf Bibelbesprechungen ihren Einfluss aus, um eine Versammlung in Saalfelden zu einer Versammlung nach dem Muster der deutschen Versammlungen umzuformen. Dies führte letztlich dazu, dass eine Spaltung stattfand: Ein paar Gläubige aus Lofer trennten sich von Saalfelden und begannen, sich an

---

8 [Maksym S. Weremchuk: *Ihr liefert gut ... Nachgedanken zur Brüderbewegung*, Albsheim (Notting Hill Press) 1989.]

ihrem Heimatort »in Gemeinschaft mit den Versammlungen in Deutschland« zu versammeln. Dieses »Wildern in fremden Revieren«, wobei das Vertrauen des oben genannten Evangelisten in Österreich missbraucht wurde, rief bei Brüdern aus Deutschland, die, als sie in Österreich im Urlaub waren, diese Versammlung besuchten, und bei fünf Brüdern aus den Niederlanden, die von diesen Dingen erfuhren, große Entrüstung hervor. Die *Ursache* des Bruchs zwischen verschiedenen Brüdern in den Niederlanden und den führenden Brüdern in Deutschland lag in dem unterschiedlichen Denkklima, wobei auch der unterschiedliche Volkscharakter eine Rolle spielte, aber der *Anlass* zu dem Bruch war eigentlich das Problem Lofer.

Daraufhin erschien 1992 eine Schrift *Sektiererei* von WJO und H. P. Medema (HPM).<sup>9</sup> Diese Schrift erschien nur auf Deutsch. Es wäre besser gewesen, wenn sie zuerst auf Niederländisch erschienen wäre, denn nun weckte sie den Eindruck, als ob Brüder aus den Niederlanden Brüdern in Deutschland die Leviten lesen wollten. Auch war es nicht klug, dass die Namen zweier führender Brüder darin genannt wurden. Dafür haben sich die beiden Brüder jedoch entschuldigt. Gegen den Inhalt an sich kann man jedenfalls wenig vorbringen, das wirklich stichhaltig wäre.

### Geschwister abgeschreckt

Es ist natürlich unmöglich, im Rahmen einer Art Buchbesprechung ein ausgewogenes Urteil über alles abzugeben, was in der heutigen Kontroverse in der Brüderbewegung eine Rolle gespielt hat. Dennoch müssen noch ein paar Dinge genannt werden. Das Erste ist, dass WJO die Geschwister zu rasch und zu schnell zu seiner Auffassung »umwenden« wollte. Eine Glaubensgemeinschaft ist in vielen Fällen wie ein Zug; man kann sie nicht in einem Winkel von 90° fahren lassen, man braucht dazu eine sehr lange und behutsame Kurve. Es kostet bereits viel Überlegung und Geduld, auch nur die einfachsten Änderungen (die nichts mit einem Grundsatz des Zusammenkommens zu tun haben) einzuführen – z. B. das gemischte Sitzen von Brüdern und Schwestern, das Singen zeitgenössischer Lieder neben den Liedern des vertrauten »Versammlungsliederbuchs«, das Ändern der Versammlungszeiten usw.

Zweitens hat WJO in bestimmter Hinsicht seine Meinung radikal geändert. Früher verurteilte er die »Philosophie der Gesetzesidee«<sup>10</sup>, ja sogar jede Philosophie, jetzt ist er Doktor der Philosophie und spricht sehr positiv von der »Philosophie der Gesetzesidee«. In seinen jungen Jahren wollte er nichts von einem theologischen Studium wissen, jetzt hat er auch in dieser Disziplin promoviert. In der Vergangenheit äußerte er sich sehr negativ über das Wählen, jetzt ist er Mitglied einer christlichen politischen Partei<sup>11</sup> und hat sogar einen Platz auf deren Wahlliste.

Diese Dinge haben mit den Grundsätzen des Zusammenkommens nichts zu tun, aber für viele (besonders im Ausland) bestimmten sie doch ein wenig die »Identität der Versammlung«. Die Folge ist, dass in den Niederlanden manche Geschwister die Entwicklung von WJO mit Sorge beobachten, und das Erscheinen des *Nachtboek van de ziel* ist nun nicht gerade ein Ereignis, das ihr Vertrauen zu WJO stärkt.

---

9 [Willem J. Ouweneel: *Sektiererei: Ihre Gefahren für die Brüderbewegung*, Vaassen (Medema) 1992.]

10 [In den Niederlanden entwickelte christliche Philosophie; Hauptvertreter: Herman Dooyeweerd (1894–1977), Dirk Hendrik Theodoor Vollenhoven (1892–1978), Hendrik Gerhardus Stoker (1899–1993).]

11 [Gemeint ist die »Reformatatorische Politieke Federatie« (RPF).]

## Selbstkritik

Auch mich lässt das Erscheinen dieses Buches nicht unbedingt in Jubel ausbrechen, aber ich möchte es dennoch nicht als *Zielig boek van de nacht* [Jämmerliches Buch der Nacht] betrachten. Das Buch hat durchaus positive Seiten. Eine davon ist, dass WJO sich selbst kritischer betrachtet, als er es früher tat. Bei der Traumdeutung fragt er sich verschiedene Male, ob er in der Vergangenheit nicht selbst an dem Widerstand schuld war, den seine Haltung hervorgerufen hat. Auch hat er offenkundig gelernt, das weibliche Element in seinem Seelenleben zu erkennen. Hier muss man allerdings sofort dazusagen, dass auch das Überdenken von 1Thess 2,7.9, Jes 49,15 und 5Mo 1,30 ihn – unabhängig von seinen Träumen – auf diese Spur hätte bringen können.

## Träume, die keine Schäume sind

Nach dieser Schilderung des Hintergrundes des Autors wollen wir den Inhalt seines Buches näher betrachten. Um deutlich zu machen, dass Träume Bedeutung haben und dass es wichtig ist, unsere Träume richtig zu deuten, führt WJO Aussagen aus der Bibel an, die diesen Gedanken unterstützen, und er weist auf die verschiedenen Träume hin, die in der Schrift mitgeteilt werden.

Man sagt gelegentlich: »Träume sind Schäume.« Manchmal erlebt man im Traum sehr schöne oder auch sehr beängstigende Dinge, und wenn man wach wird, ist man entweder enttäuscht, weil das »goldene Schloss« des Traums zu Staub zerfallen ist, oder man ist froh, dass man von der Angst, die der Traum in einem hervorrief, erlöst ist.

Der große Unterschied zwischen den biblischen Traumwiedergaben und den Träumen, die WJO hatte, ist, dass alle biblischen Träume äußerst konkret beschrieben werden. Josef sah in seinen Träumen ganz deutlich bestimmte Dinge. Für die Träume des Pharaos gilt dasselbe. Den Träumen Ouweneels fehlt diese Konkretheit jedoch. Er wird in seinen Träumen in Situationen versetzt, von denen ihm bestimmte Details nur sehr vage gegenwärtig sind. Er kann meist keine exakte Beschreibung der Umgebung geben, in die er in seinem Traum versetzt wird, und manchmal kann er auch keinen deutlichen Zusammenhang zwischen den Elementen des Traums angeben. Kurzum: Wenn Gott durch einen Traum etwas zu sagen hat, enthält dieser keine vagen Vorstellungen.

Nun macht WJO einen Unterschied zwischen den prophetischen Träumen der Bibel und den Träumen, die wir gewöhnlich haben. Er setzt damit die Kritik, die in meiner obigen Argumentation anklingt, »außer Kraft«. Aber es ist trotzdem merkwürdig, dass in der Schrift nirgendwo die Beschreibung eines Traums zu finden ist, die auch nur einigermaßen den Beschreibungen der Träume ähnelt, die Ouweneel gehabt hat.

Bei der Traumdeutung kann WJO sich daher auch nicht auf die Bibel berufen; dafür wendet er sich an Jung. Nun sage ich nicht, dass wir von Wissenschaftlern – mögen sie auch nicht an Gott glauben und auf religiösem Gebiet sehr verkehrten Ideen anhängen – nichts lernen können. Aber dann müssen das doch konkrete Dinge sein, die man objektiv nachprüfen kann.

WJO gibt zu, dass man die Traumanalyse Jungs als reine Spekulation bezeichnen kann, aber er beruft sich auf die Tatsache, dass sein eigener intensiver Umgang mit seinen Träumen ihn gelehrt habe, wie fruchtbar Jungs Auffassung für ihn war. Als ob das, was er gelernt hat (zu haben meint), nicht auch rein spekulativ wäre!

## Träume und das Unterbewusste

Ouweneel geht – nicht zu Unrecht – davon aus, dass vieles von dem, was wir tagsüber erleben, in unser Unterbewusstes versinkt und im Traum wieder nach oben kommt.

Dem füge ich hinzu, dass ein Traum auch durch das entstehen kann, was wir im Schlaf erleben. Ich selbst habe dafür ein sehr deutliches Beispiel. Ich träumte einmal, ich läge am Ufer und sänke nach unten. Eins meiner Beine verschwand immer tiefer im Wasser. Ich fühlte die Kälte an diesem Bein heraufziehen, und ich befürchtete, ganz ins Wasser hineinzuversinken und zu ertrinken. Als ich mit Schrecken wach wurde, entdeckte ich, dass mein linkes Bein aus dem Bett herausgeglitten war. Die Kälte, die ich in meinem Traum heraufsteigen fühlte, war also sehr gut zu erklären. Mein Geist hatte dies als Versinken im Wasser »übersetzt«.

Wenn wir sehr beschäftigt waren und unser Geist viel zu verarbeiten hatte, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass wir nachts träumen und bestimmte Dinge auf die eine oder andere – manchmal ganz bizarre – Weise nochmals durchleben. In diesem Zusammenhang weist WJO natürlich auf Pred 5,2 hin; siehe auch Vers 6.

Solche Träume mag man »Schäume« nennen; dennoch haben sie uns oft etwas zu sagen, aber das meine ich etwas anders als WJO in seinen Traumdeutungen. Wir können im Traum z. B. einen Streit um eine Kleinigkeit erleben. Vielleicht haben wir in den vergangenen Tagen tatsächlich Krach mit irgendjemand gehabt. Beim Wachwerden denken wir noch ein wenig über den Traum nach, und wir denken: »Wie habe ich mich doch über eine Kleinigkeit aufgeregt!« Unsere Reaktion im Traumzustand lehrt uns dann etwas über uns selbst.

## Lehren, die wir aus unseren Träumen ziehen können

Die Art und Weise, wie wir in unseren Träumen auf bestimmte Umstände – die wir zu erleben meinen – reagieren, die Art und Weise, wie wir in unseren Träumen mit Menschen umgehen, kann uns etwas von uns selbst zeigen, von unserem Charakter. Was dies betrifft, hat WJO sich offenkundig sehr eingehend damit beschäftigt, was sich in letzter Zeit im Kreis der »Versammlungen« abgespielt hat, und ich würde ihm raten, für sich selbst zu prüfen, was er aus seinen Träumen lernen kann, ohne die spekulative Auslegungsmethode Jungs darauf loszulassen.

Ouweneel hat zweifellos viel zu sagen, wenn es um Bibelunterweisung geht. Auch auf wissenschaftlichem Gebiet können wir viel von ihm lernen. Ich kann es sehr gut verstehen, dass er sich berufen fühlt, auf diesen Gebieten zum Nutzen anderer tätig zu sein. Aber ob das auch für seine Traumerlebnisse und deren Deutung gilt, wage ich zu bezweifeln. Nichtsdestoweniger hat Ouweneel ein interessantes Buch geschrieben, in dem er uns etwas von seiner Person zeigt, das uns in seinen anderen Büchern nicht begegnet ist.

**Zum Schluss** etwas, womit WJO zweifellos einverstanden sein wird: Gott kann uns durch allerlei Dinge etwas lehren, aber *die* Quelle, aus der wir seine Gedanken kennen lernen, ist sein Wort. Möge das betende Erforschen dieser Offenbarungsquelle bei uns die höchste Priorität haben.

Leeuwarden, im Sommer 1999

Bruder Jaap